Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 213. | Dortmund, Freitag, den 11. September 1914. | 31. Jahrg.

Neue Niederlage der Russen

Ostpreußen. — Siegreich gegen die Franzosen. — Es wird fortgelogen. — Flucht aus Paris.

Zeichnet die Kriegsanleihen

Sie stehen allein gegen eine Welt in Waffen. Im neutralen Ausland ist nennenswerte finanzielle Hilfe nicht zu erwarten, auch für die Geldbeschaffung sind wir auf eigene Kraft angewiesen. Diese Kraft ist vorhanden und wird sich betätigen, wie draußen gegen den Feinde, so in den Grenzen des deutschen Vaterlandes jetzt, wo es gilt, ihm die Mittel zu schaffen, deren es zu dem Kampf um seine Existenz und seine Weltstellung bedarf.

Die Siege, die unser herrliches Heer schon jetzt in West und Ost errungen, berechtigen zu der Hoffnung, daß auch diesmal wie einst nach 1870-71 die Kosten und Lasten des Krieges schließlich auf diejenigen fallen werden, die des Deutschen Reiches Frieden gestört haben.

Vorerst aber müssen wir uns selbst helfen. Großes steht auf dem Spiele. Noch erwartet der Feind von unserer vermeintlichen finanziellen Schwäche sein Heil. Der Erfolg der Anleihe muß diese Hoffnung zerstören.

Deutsche Kapitalisten! Zeigt, daß Ihr vom gleichen Geiste beseelt seid wie unsere Helden, die in der Schlacht ihr Herzblut verspritzen! Deutsche Sparer! Daß Ihr nicht nur für Euch, sondern auch für Euer Land gespart habt! Deutsche Korporationen, Städte, Sparkassen, Institute, Gesellschaften, die Ihr unter dem mächtigen Schutze des Reiches erblüht und erstarkt seid! Erstattet dem Reiche Euern Dank in dieser schicksalsschweren Stunde! Deutsche Banken und Bankiers! Zeigt, was Eure glänzende Organisation, Euer Einfluß auf die Kundschaft zu leisten vermag!

Nicht einmal ein Opfer ist es, was von Euch verlangt wird! Man bietet Euch zu billigem Kurse Papiere von hervorragender Sicherheit mit ausgezeichneter Verzinsung!

Niemand sage Keiner, daß ihm die flüssigen Mittel fehlen. Durch die Kriegsdarlehnskassen ist im weitesten Umfang dafür gesorgt, daß die nötigen Gelder flüssig gemacht werden können. Eine vorübergehende kleine Einbuße bei der Flüssigmachung muß heute jeder Vaterländisch gesinnte Deutsche ohne Zaudern auf sich nehmen. Die deutschen Sparkassen werden den Einlagen gegenüber, die ihre Sparguthaben für diesen Zweck verwenden wollen, nach Möglichkeit in weitgehender Weise auf die Einhaltung der Kündigungsfristen verzichten.

Näheres über die Anleihen ergibt die Bekanntmachung unseres Reichsbank-Direktoriums, die heute an anderer Stelle dieses Blattes erscheint.

Vor der Entscheidung.

Sowohl im Osten wie im Westen haben Kämpfe begonnen, denen eine entscheidende Wirkung auf den weiteren Verlauf des Krieges nach drei Seiten beigemessen werden muß. Seit einigen Tagen beherrscht daher allesamt eine Spannung fast wie in den ersten Tagen nach der Kriegserklärung. Nur eins mischt dabei: Die bange Sorge, von der jene anfängliche Hochspannung getragen war. Heute wissen wir zur Ausnahme, daß wir unserer Heeresleitung volles Vertrauen schenken können; heute wissen wir, daß unser heldenmütiges Heer keinen Widerstand kennt und schließlich alle Schwierigkeiten durch den festen und unerschütterlichen Willen zum Siege überwinden wird; wir wissen, daß wir kleine Mißgeschicke nicht allzu schwer rechnen brauchen, weil sie stets durch große Taten alsbald wieder verwischt werden. Aber das hat uns auch über alle Gebühr anspruchsvoll gemacht. Oft will es scheinen, als wenn man ganz allgemein unmögliches von unseren tapferen Kriegern im Felde und ihren umsichtigen Führern verlangt. Drum ist die Mahnung an alle, die daheim bleiben konnten, am Platze, die Ansprüche auf ein bescheidenes Maß zurückzuschrauben, damit jeder Erfolg im Felde mit der Freude empfunden wird, die zu erhalten notwendig ist, damit die unbedingt erforderlichen und zu bringenden Opfer für den Kriegsliebesdienst auch gern auf den Altar des Vaterlandes gelegt werden.

Die Spannung der letzten Tage wurde gestern gestern gelöst durch erfreuliche Nachrichten von allen Seiten. Zuerst traf ein Bericht aus dem Hauptquartier ein, der im wesentlichen über die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatze bezw. über den Stand der

Schlacht bei Paris

Aufschluß gab. Wir waren zwar noch imstande, diesen Bericht unseren Lesern in der gestrigen Ausgabe zu übermitteln, doch ist er — nach Schluß des Dienstes unserer Schriftleitung eingelaufen — nicht mit der erforderlichen Sorgfalt behandelt und daher nicht ganz richtig zur Aufnahme gebracht worden. Wir wiederholen den Bericht daher in Vollständigkeit:

WTB. **Großes Hauptquartier, 10. Sept., 3,30 Uhr nachm. Die östlich Paris befindlichen, über die Marne vorgedrungenen Heeresteile sind aus Paris und zwischen Meaux und Montmirail von überlegenen Kräften angegriffen worden. Sie haben in schweren zweitägigen Kämpfen den Gegner aufgehalten und selbst Fortschritte gemacht. Da der Anmarsch neuer starker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, ist dieser Flügel zurückgenommen worden. Der Feind folgte an keiner Stelle. Als Siegesbeute dieser Kämpfe sind bisher 50 Geschütze und**

einige tausend Gefangene

gemeldet. Die westlich Verdun kämpfenden Heeresteile befinden sich in fortschreitenden Kämpfen. In Lothringen und in den Vogesen ist die Lage unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat der Kampf wieder begonnen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Die Berliner Blätter bringen in weitgehender Uebereinstimmung auch zum Ausdruck, daß wir durch die bisherigen Leistungen unseres Heeres verwöhnt worden sind. Mit klopfendem Herzen, so heißt es in der „Kreuzzeitung", harren wir näherer Nachrichten. Wir wissen nun, daß unsere vorgeschobenen Heeresteile, die die Marne überschritten haben, nicht nur mit einem übermächtigen, sondern auch mit einem vom Mute der Verzweiflung erfüllten Feinde zu kämpfen hatten, und der große Entscheidungskampf, der bereits wahrscheinlich in vollem Umfange entbrannt ist, wird sich ebenfalls gegen einen Feind wenden, der mit seiner letzten Kraft um seine Fortdauer ringt. Im Westen hat, wie wir weiter erfahren, der Kronprinz bei Verdun neue Erfolge zu verzeichnen. Das bedeutsame an der Meldung der Fortschritte seiner Armee liegt darin, daß Verdun von der letzten Verbindung mit dem französischen Heere abgeschnitten ist. — Auch die „Vossische Zeitung" stellt fest, daß uns die neuen Siegesbotschaften herausreißen und daß auf beiden Seiten im Osten und Westen im Vorwärtsschreiten unser Heer den Feind schlägt. Die Meldung über den Stand der

Belagerung von Verdun

der auch noch Mitteilungen aus Ostpreußen angefügt sind, hat folgenden Wortlaut:

WTB. Berlin, 10. Sept. Großes Hauptquartier. **Der deutsche Kronprinz** hat heute mit seiner Armee die befestigte feindliche Stellung südwestlich von Verdun genommen. Teile der Armee greifen die südlich von Verdun liegenden Sperrforts an. Die Forts werden seit gestern von schwerer Artillerie beschossen.

General von Hindenburg hat mit dem Ostheer **den linken Flügel** der noch **in Ostpreußen befindlichen russischen Armee geschlagen** und sich dadurch den **Zugang in den Rücken des Feindes** geöffnet. **Der Feind** hat den Kampf aufgegeben und befindet sich **im vollen Rückzuge.** Das Ostheer verfolgt ihn in nordöstlicher Richtung gegen der Njemen.

Generalquartiermeister v. Stein.

Die Kunde von dem Fortschritt der Belagerung von Verdun ist gewiß erfreulich, aber noch mehr Freude müssen wir empfinden, daß in Ostpreußen

die Russen geschlagen

worden sind. Immer blieb bei allen herrlichen Botschaften der Stachel schmerzend, daß die Russen sich in Ostpreußen eingenistet hatten und noch nicht ganz wieder daraus vertrieben worden waren. Jetzt endlich wird auch der Schmerz die sonstige Siegesfreude nicht mehr trüben. Offenbar hat der neuerliche Sieg gegen die Russen eine große Bedeutung und ist von besonderer Tragweite. Wir halten mit der Kreuzzeitung die Hoffnung für voll berechtigt, daß auch im nördlichen Ostpreußen den Russen ein Tannenberg beschieden sein möge. Hoch schlagen unsere Herzen bei dieser Aussicht, die uns aus schrecklicher Spannung befreit. Die aus ihrer Heimat, von Haus und Hof erbarmungslos von den Russen vertriebenen Ostpreußen werden dann bald wieder auf ihre heimatliche Scholle zurückkehren können, um ihre von den russischen Mordbrennern niedergelegten Heimstätten wieder aufzubauen in der sicheren Erwartung, daß sie von einer zweiten Heimsuchung durch die Russen verschont bleiben. — Der Berl. Lok.-Anz. schreibt: Im Osten hat General von Hindenburg das großartige Werk, das er Ende August glänzend begann, jetzt glänzend fortgeführt. Der Feind hat den Kampf aufgegeben, der Feind in vollem Rückzuge. Das bedeutet, daß die Provinz Ostpreußen frei ist. Dafür dankt nicht nur die schwer geprüfte Provinz, dafür dankt ganz Deutschland dem genialen Heerführer, dem für die Zukunft ein schmückendes Beiwort sicher ist: Er wird fortan „Unser Hindenburg" heißen. Ein donnerndes Hoch ihm, ein donnerndes Hoch der durch ihn befreiten Provinz Ostpreußen.

Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zuteil. Deshalb nimmt es auch nicht Wunder, wenn in die Reihe der gestrigen Freudenbotschaften Wermutstropfen fielen:

WTB. **Berlin, 10. Sept., 5,30 Uhr nachm. Se. Königliche Hoheit Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Kaisers, ist gestern durch einen Schrapnellschuß verwundet worden. Die Kugel ging durch den rechten Oberschenkel, ohne den Knochen zu verletzen. Der Prinz war als Ordonnanz-Offizier auf dem Gefechtsfelde tätig. Der Prinz ist in das nächstliegende Lazarett gebracht worden.**

Die Anteilnahme des deutschen Volkes an der Verwundung des Prinzen Joachim, ist wie in der „Deutschen Tageszeitung" ausgeführt wird, ganz besonderer Art. Der Stolz löst sich aus darüber, wie die Mitglieder unserer Fürstenhäuser vor dem Feinde zu fechten und wenn ihr Soldatenlos es will, auch zu bluten und zu sterben wissen. In wahrhaft vorbildlicher Weise, so wird in der Post gesagt, stehen in diesem furchtbaren Völkerringen die Mitglieder der deutschen Fürstenhäuser als hervorragende Heerführer oder einfache Frontoffiziere im Felde, um Schulter an Schulter mit den Söhnen unseres Volkes ihr Leben für des Reiches Freiheit todesmutig in die Schanze zu schlagen.

Heldentod des Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen.

WTB. **Meiningen, 11. Sept., 3,05 Uhr nachts. Nach einer Mitteilung des Hofmarschallamtes in Meiningen hat der Kaiser dem Herzog von Sachsen-Meiningen heute telegraphisch mitgeteilt, daß Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, der Sohn des vor Namur gefallenen Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen und Bruder der Großherzogin von Sachsen, gefallen ist. Er ist in Maubeuge mit militärischen Ehren begraben worden.**

Die sozialistische Internationale

ist vollständig in die Brüche gegangen. Das Exekutivkomitee des Internationalen Sozialistischen Bureaus hat ohne Verständigung der deutschen Sozialdemokratie mit dem Vorstand der französischen Sozialdemokratie einen Aufruf an das — — deutsche Volk erlassen, um für Frankreich, Rußland, England und vielleicht auch Japan Stimmung zu machen. In dem Aufruf werden schwere Beschuldigungen gegen Deutschland und die deutschen Soldaten erhoben, daß sich der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie veranlaßt sieht, eine geharnischte Erklärung dagegen loszulassen und das Internationale Sozialistische Bureau gehörig abzurüffeln, weil dies seine Befugnisse weit überschritten und für die Greueltaten der belgischen Franktireurs und die Schandtaten der Russen kein Wort der Mißbilligung gefunden hat.

Das Dortmunder Stadttheater.

Der Direktor (warum nicht Leiter? D. Red.) des Stadttheaters übersendet uns nachstehende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

Wie schon durch die städtische Nachrichtenstelle bekanntgegeben wurde, besteht die Absicht, das Stadttheater noch in diesem Monat in Betrieb zu stellen. Als Eröffnungstag ist der 27. September in Aussicht genommen, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß die Theaterleitung bei eintretender besonderen Verhältnisse schon früher Vorstellungen veranstaltet. Das Theater hat, über das noch besonders zu berichten sein wird, hat mit einer einzigen Ausnahme sein pünktliches Eintreffen bis zum 10. dieses Monats in Aussicht gestellt und sobald die wenigen infolge des Krieges freigewordenen Stellen wieder besetzt sind, wozu die Anfänge eingeleitet und dem Abschluß nahe gebracht sind, werden unverzüglich mit den Bühnenproben begonnen werden. Die Theaterleitung ist der Ueberzeugung, daß gerade in diesen ernsten Zeiten das Stadttheater noch mehr als bisher seine Aufgabe als Stätte der Kultur zu erfüllen hat. Dem deutschen Volke es nicht versagt bleiben, sich an den großen deutschen (vaterländischen. D. Red.) Werken unserer deutschen Dichter zu erheben, zu erbauen und zu begeistern. Und wie in den Kriegsjahren 1870-71, muß auch jetzt das Theater eine Stätte der Zusammenkunft aller derjenigen werden, die sich verlassen und einsam fühlen, die Menschen um sich sehen wollen, mit denen sie ihre Gedanken austauschen können, von denen sie Neues erfahren, wo ihnen die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz durch Anschläge in den Gängen oder auch von der Bühne herab bekannt gegeben werden und wo sie für einige Stunden eine Auslösung der Nervenanspannung und dafür eine Erhebung des Gemüts durch ernste Dichtungen und Musikwerke oder, ab und zu, eine Ablenkung von den Sorgen des Tages, von dem Ernst der Zeit durch heitere Theaterwerke erleben können. Die Theaterdirektion hofft auch mit Zuversicht auf die lebhafteste Beteiligung und Unterstützung seitens der Einwohner Dortmunds und zwar umsomehr, als in richtiger Würdigung der augenblicklichen Geschäftslage für einige Zeit eine allgemeine Herabsetzung der Eintrittspreise vorgenommen worden ist. Es muß dabei schon jetzt mit aller Eindringlichkeit betont werden, daß diese Preiserniedrigung nur vorübergehend aufrecht erhalten werden soll und keineswegs zur dauernden Einrichtung werden kann und darf. Auch jetzt wäre es niemals möglich gewesen, an diese Maßnahme zu denken, ohne daß sich die angestellten Künstler mit einer Verkürzung ihrer Bezüge und zwar hauptsächlich der höheren, einverstanden erklärt hätten. Wie nun diese Herabsetzung der Bezüge nur vorübergehend in Anwendung kommen soll, kann selbstverständlich auch eine Preiserniedrigung nicht dauernd Platz greifen.

Aber nicht nur die Preise für die Einzelkarten sind herabgesetzt, sondern in entsprechender Weise auch die für die vorgemieteten (abonnierten) Plätze. Die Theaterdirektion richtet nun an alle Freunde des Stadttheaters die dringende Bitte, durch zahlreiches Vormieten von Plätzen dem Theaterbetrieb diejenige feste Grundlage geben zu wollen, ohne die das Weiterbestehen des Instituts unter Umständen in Frage stehen könnte.

Nach wie vor bestehen zwei Arten von Vormiete (Abonnement), die Reihenmiete (Serienabonnement) u. Vollmiete (Ganzabonnement). Die Reihenmiete (Serienabonnement) kann nach Wahl in der Reihe (Serie) A oder Reihe B erfolgen. Für jede Reihe werden zunächst nur je 24 Vorstellungen, welche in der Zeit vom 28. September bis Ende Dezember stattfinden sollen, zur Vormiete gestellt, während sich die Vollmiete auf alle in der gleichen Zeit stattfindenden (94) Abend-Vorstellungen erstrecken soll.

Dabei mag ausdrücklich betont werden, daß jede Verpflichtung durch etwaige infolge des Krieges eintretende bedauerliche Trauerfälle gelöst werden soll.

Der Preis für einen für 94 Abende vorgemieteten Platz im 1. Balkon oder in den Balkonlogen ist auf 210 Mark festgesetzt, während die Preise für 24 Vorstellungen der Reihenmiete sich belaufen: im 1. Balkon und Loge auf 60 Mark, im 2. Balkon und 1. Sperrsitz auf 54 Mark, im 3. Balkon auf 36 Mark, im 2. Sperrsitz auf 44 Mark, im 1. Rang Mitte auf 30 Mark, im 1. Rang Seite auf 22 Mark.

Näheres wird durch Anzeigen und Plakate bekannt gegeben werden und ist in der Theaterhauptkasse, Kuhstraße 16, (Zimmer 21), (geöffnet vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 7 Uhr) zu erfahren.

Angesichts jener wohl zweifellos ungewöhnlich niedrigen Preise und unter ergebenen Hinweis darauf, daß es sich darum handelt, der Stadt Dortmund ihr beliebtes Stadttheater zu erhalten, glaubt der Unterzeichnete hoffen zu dürfen, daß die schon oben ausgesprochene Bitte, das Institut durch zahlreiches Vormieten von Plätzen unterstützen zu wollen, von den weitesten Kreisen gütigst berücksichtigt werden wird. Dem Volke die Stätte der Erhebung und Begeisterung erhalten, ist auch eine Art Kriegsliebesdienst.

mit vorzüglicher Hochachtung
Hans Bollmann.

Evangelischer Männer-Chor Verein
Dir.: Friedr. Knop
its-Konzert
der Kriegsliebesdienstes
er Dr. Eichhoff.)
1914, am „Fredenbaum"
Musik: Kapelle Rub
kauf 20 Pfg.,
an der Kasse 30 P
„Fredenbaum"
lich:
ische Konzerte
Familienkarten fre
irsorge, E. V. Dortm
stunden
ege u. Ernährung der Säu
unter Leitung eines
rfahrenen Arztes.
stunden:
mittags 4½-5½ Uhr,
ienstraße.
ags 4½-5½ Uhr, Markt
Uhr, Teichstr. 1 (Sonn
Schloss
werden eingestellt, sofor
Feldbahn-Branche
Glässing & Sch
Feldbahnbetrieb
Schüren bei Hö
Zum 1. Okt. d. J.
wieder ein junges
Mädch
welches auch im Näh
ist, freundl. Aufnahm
lernung des Haushalts
gegenseitige Vergütung
Frau Pastor Fohr
Elberfeld, Mittelstr.
Kräftiger, propperer
Metzgerlehr
auf sofort gesucht.
Hillen, Sundern
Parterre-Woh
von 5 Zimmern u. Z
ganz oder geteilt zu
zu vm. Näh. Lange
Moderne
3 u. 4 Zimmer-Woh
per sofort oder später
Lüchtemeier.

Von der Schlacht bei Lemberg.

Anläßlich der neuen Schlacht bei Lemberg meldet der Kriegsberichterstatter Baron Reden an die österreichische „Volkszeitung“: Die neue österreichische Offensive beweist, daß die Stoßkraft der Streitmacht im Lemberger Raum noch frisch und ungebrochen ist. Die Kampfpause galt den Vorbereitungen zur Offensivbewegung des Zentrums und des östlichen Flügels unserer Hauptstreitkraft.

Wien, 11. Spet. Der griechisch-katholische Patriarch von Lemberg wurde von den Russen zum Kriegsgefangenen gemacht. Er hatte seinen Wirkungskreis trotz Aufforderung der Behörden nicht verlassen.

Ein verwundeter österreichischer Stabsarzt erzählte über den Kampf bei Tomaszow, dem er beiwohnte: Unsere Kavallerie ging sondierend vor, dann fuhr Artillerie auf und eröffnete das Feuer gegen die gedeckte Stellung des Feindes. Die zurückgehenden Reiter brachten zahlreiche Gefangene ein, dann truppenweise polnische und russische Soldaten, die um Essen baten. Sie bezeichneten uns die Stellung der ihren, was unsere Artillerie sofort ausnützte. Als dann unsere Infanterie zum Sturm vorging, fand sie in den Schanzen ganze Kolonnen Russen reihenweise wie von einer gewaltigen Sense hingemäht.

Die Schlacht bei Lemberg.

TU. Berlin, 11. Sept., 3,30 Uhr nachts. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus dem K. K. Hauptquartier vom 10. September, 8,45 Uhr morgens, gemeldet: Im Gebiete von Lemberg geht der von österreichischer Seite mit großer Energie aufgenommene Offensivkampf gegen die dort konzentrierte russische Hauptarmee weiter. Weitere Meldungen werden vom Hauptquartier vor der Entscheidung der Schlacht nicht ausgegeben.

Der Heldentod des Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen.

Ein Leser der „Magdeburgischen Zeitung“ schreibt dem Blatt: Der Heldentod des Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen vor Namur hat alle, die ihn kannten, in tiefe Trauer versetzt. Denn ein prächtiger Mann ist mit ihm dahingegangen. Hochgebildet, mit dem Schönheitssinn seines Vaters begabt, von makelloser Reinheit der Seele und höchstem Adel der Gesinnung, nahm er es mit allen Aufgaben, die das Leben ihm entgegenbrachte, überaus ernst und gewissenhaft. Dabei liebenswürdig und von zarter Rücksicht gegen jeden, der ihm nahe trat, ließ er die eigene Person stets zurücktreten. Er dachte bescheiden von sich und stellte doch an sich selbst die höchsten Anforderungen. Mit Leib und Seele war er Soldat; sein deutsches Vaterland liebte er über alles. Noch kurz vor seinem Auszug ins Feld schrieb er folgenden Brief, der ein Denkmal von Heldensinn für alle Zeiten zu werden verdient:

Hannover, 5. August 1914.

Lieber Freund!

Hab tausend Dank für Deinen Brief in dieser bitterernsten Zeit. Da kommt zuerst die Frage nach dem geliebten Vaterland und dann erst die um das Leid von uns allen, jedem an seinem Teil. Nur wenig Worte kann ich schreiben ...

Unsere Söhne sind beim Dragonerregiment Nr. 16 in Lüneburg eingetreten, sie sind schon fort, frohgemut, aber ernst. Ich gehe in wenigen Tagen ins Feld. Gott gebe uns Sieg! Es muß und wird gekämpft werden bis aufs äußerste.

Wir erleben eine große Zeit; wie heute ein Geistlicher hier sagte, aus dem fließenden Blut entsprießt neue Kraft. Darauf muß unser Sinn gerichtet sein, wie auch die Zukunft und die Verluste sich gestalten. Wir sind ja da fürs Vaterland.

Leb wohl! Tausend Grüße von Haus zu Haus! Gott helfe uns allen, eine schwere Zeit für die Mütter und Frauen! Ihr erlebt das und auch wir und viele Tausende. Gott helfe auch, daß wir im Felde das Richtige treffen bei dieser Verantwortung! Die ist aber manneswürdig, und darum ist der Krieg trotz allem Furchtbaren so schön.

Treu Dein Fritz!

Weht nicht der Geist von 1813 durch diese Zeilen, in denen es wie Todesahnung rauscht! Wahrlich, wo unsere Fürsten so in den Tod gehen, leuchtende Vorbilder bis zum Ende, da kann unser Volk nicht untergehen. Schon ist dem Oheim, dem Prinzen Friedrich Wilhelm zur Lippe, der mit dessen Nichte vermählte Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen in den Tod gefolgt. Dankbar müssen und wollen wir ihrer über das Grab hinaus gedenken und dafür sorgen, daß dies treue Blut nicht verloren ist, sondern daß aus ihm eine neue Kraft für das Heil unseres Vaterlandes entsprießt. Die Erinnerung an ihren Heldentod soll nie verlöschen!

Angstzustände in Paris.

Rom, 10. Sept. Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ beschreibt dem „Berl. Tagebl.“ zufolge seinen Besuch in der Umgegend von Paris, die heute ein Bild des Jammers biete. Ueberall sind die Fenster, Haustüren und Läden geschlossen. Die wenigen Bewohner, die nicht geflohen sind, laufen mit blassen eingefallenen Gesichtern umher, denn da sie jeden Augenblick erwarten, daß die Ulanen an der Haustür anklopfen könnten, schlafen sie vor Angst nicht mehr. Die durch belgische Greuelmärchen genährte Angst vor den Deutschen verursacht, daß alles, was irgendwie dazu in der Lage ist, flieht. Aber die Transportmittel fehlen. Auf der Landstraße hinter den Schanzgräben zwischen Beauvais und Clermont sah der Korrespondent Truppen und Schwärme von Flüchtlingen. Die Soldaten sind von langen Märschen, Kämpfen und vom Hunger völlig erschöpft. Sie machen in den Ortschaften halt, um Essen und Trinken zu bekommen. Sie hoffen, etwas Atem schöpfen und ruhen zu können. Die flüchtigen Provinzialen kommen zu Fuß, zu Pferde, auf dem Rade usw., auch auf Karren mit Hausrat bepackt, heran. Viele Mütter schieben Kinderwagen, bepackt mit Kleidern und Wäsche, vor sich her. Damen mit eleganten Sonnenschirmen kommen zu Fuß des Weges.

Ich unterhielt mich mit einem französischen Soldaten. Er sagte: Wir verlieren bei unseren Märschen immer mehr Terrain, da die Deutschen weit besser marschieren als wir. Als Hauptschuldigen an dem Mißerfolg bei Charleroi bezeichnete er den General Persan, der zwei Tage länger, als er sollte, versiegelte Orders in der Tasche behalten habe. Die französischen Reserven seien zum Teil mit alten Gewehren bewaffnet.

Englands Leid.

Rotterdam, 11. Sept. Aus Honolulu wird gedrahtet, daß das Kabel zwischen Bamfield in Britisch-Kolumbia und der Fauninsel vermutlich von dem deutschen Kreuzer „Nürnberg“ gekappt worden ist.

Rom, 11. Sept. Einer Londoner Nachricht zufolge haben deutsche Truppen aus Südwestafrika die britische Walfischbai besetzt. — Was die englischen Räuber können, das vermögen unsere Braven in Südwest allemal noch

Von Kaiser Wilhelms.

WTB. Wien, 10. Sept. In Besprechung des feierlichen, an Präsident Wilson gerichteten Protestes des Deutschen Kaisers gegen die barbarische und verbrecherische Verwendung von Dum-Dum-Geschossen schreibt das Neue Wiener Tageblatt: Was daran besonders ruhmvoll und denkwürdig ist, nicht blos die stramme Art, wie der Kaiser als ergebener Vertreter der Menschlikeit auftritt, sondern namentlich die einfache, zu Herzen gehende Sprache, die jedes ritterliche Gefühl unwiderstehlich zur Teilnahme zwingt. Der Deutsche Kaiser, der sieghafte Krieger, der wahre Führer seines Volkes, und der große Mensch voller Herz, der er ist, erwarb sich einen neuen, großen Verdienst um die Sache der Menschheit. Wenn die sieghaften Taten seiner Armee ihm neue Ruhmeskränze flechten, so wird auch dieser Akt des Fürsten, der im Kriege die Menschlichkeit nicht vergißt, ihm gleichfalls ein Anrecht geben auf den Kranz, der unverwüstlich ist, auf denjenigen der wahren Humanität.

Der Lügenfeldzug der Feinde.

WTB. Wien, 10. Sept. Die Nachrichten von Blättern in London und Petersburg verbreiten fortgesetzt phantastische Meldungen über angebliche Siege der feindlichen Armeen, sowie über Zustände in Oesterreich-Ungarn, die eine Wiedergebung nicht verdienen, da sie durch die Tatsachen täglich widerlegt werden. Offensichtlich dient dieser lügenhafte und verleumderische Pressefeldzug neben der Irreführung der öffentlichen Meinung im eigenen Lande dem besonderen Zweck, die niedergedrückte Stimmung der französischen Bevölkerung zu mindern und den Mut der Franzosen zu heben, die freilich eine wirksamere Unterstützung von ihren Bundesgenossen als durch Lügendepeschen erwartet haben dürften.

WTB. Florenz, 10. Sept. Die Zeitung „La Nazione“ fordert in ihrem Leitartikel ihre Leser auf, Die Uebertreibungen betreffend angeblicher russischer Siege und angeblicher Grausamkeiten der Deutschen und der Oesterreicher mit Vorbehalt aufzunehmen. Sie erhebt Einspruch gegen diesen Verleumdungsfeldzug und bemerkt, daß der Krieg an und für sich etwas grausames sei, hält es aber für unbegreiflich, daß der deutsche Sinn für Kultur und Mannszucht sich dazu hergeben sollte, ihn barbarisch zu machen. Was die Gegner Rußlands angeht, so fragt „La Nazione“, ob es denn im Interesse Italiens liege, daß die Russen bis an das Adriatische Meer kämen. In diesem Falle, gegen welche sich die Zeitung beschwörend wendet, würde der Slavismus uns traurige Tage bereiten. Die Zeitung erklärt sich einverstanden mit dem Standpunkt, der von dem Fürsten Bülow dargelegt wurde, Sie erklärt, niemand könne ernstlich daran denken, die gegenwärtige Lage auszunützen, um Oesterreich-Ungarn in die Flanke zu fallen und sagt: Wir erklärten die Neutralität, weil wir das Recht dazu hatten. Aber es ist nicht zulässig, daß die deutschfreundlichen Mächte uns in den Streit hineinziehen. Das Blatt hebt schließlich die Vorteile hervor, die der Dreibund Italien verschafft habe, indem er dessen wirtschaftliche und politische Entwickelung begünstigte und gegen Gefahren sicher stellte. Das Volk Italiens könne in der jetzigen ernsten Stunde nicht seine Geschäfte von gestern vergessen.

Warum Italien nicht Partei nahm.

WTB. Budapest, 10. Sept. Der römische Korrespondent des „Az Est“ Andreas Andorjan, veröffentlicht auf Grund von Mitteilungen leitender Persönlichkeiten der italienischen Politik einen Bericht über die Neutralität Italiens und deren Gründe. In diesem Bericht heißt es: Bestärkt wurde die Absicht der Neutralität durch die Erwägung, daß Italien überzeugt ist, daß auch ohne tätiges Eingreifen, wozu übrigens ein unmittelbares Bedürfnis seitens der Monarchie und Deutschlands nicht vorliegt, seine Interessen im Falle eines für Deutschland und Oesterreich-Ungarn günstigen Ausgangs des Krieges verständnisvolle Berücksichtigung finden würde. Würde Italien aus seiner Neutralität herauszutreen genötigt sein, so würde — darüber herrscht bei keiner Partei Zweifel — dies nur zu Gunsten der Dreibundes (mit einem Male?) geschehen. Die größte Beunruhigung verursacht in Italien der griechisch-türkische Zwist. Italien würde nicht gern sehen, wenn die Griechen oder Epiroten Valona besetzten. Bedenken würde es auch erregen, wenn England Aegypten wegnehmen würde. Italien will also im Trüben fischen. Ob dieser Fischzug erfolgreich sein wird, soll sich erst noch zeigen.

Auf Ehrenwort!

WTB. Berlin, 10. Sept. Eine Erklärung der Kriegs-Korrespondenten hervorragender Organe der amerikanischen Presse wird uns zur Veröffentlichung übergeben, in der es heißt: Der Wahrheit die Ehre zu geben, erklären wir einstimmig die deutschen Greuel, soweit wir es beobachten konnten, für unwahr. Nach zweiwöchigem Aufenthalt im deutschen Heere, die Truppen über 100 Meilen begleitend, sind wir tatsächlich nicht in der Lage auch nur einen einzigen Fall unverdienter Straf- und Vergeltungsmaßregeln zu berichten, oder die Berichte bezüglich Mißhandlung von Gefangenen und Nichtkombattenten zu bestätigen. Kein Fall von Zügellosigkeit ist uns bekannt. Ueberall sahen wir die deutschen Soldaten ihre Einkäufe bezahlen, persönliches Eigentum und Bürgerrecht achtend. Frauen und Kinder befanden sich im Gefühle völliger Sicherheit. In einem Orte war ein Bürger getötet worden, jedoch konnte niemand seine Schuldlosigkeit beweisen. Für angebliche Grausamkeiten und Gewalttätigkeiten konnte kein Beweis erbracht werden. Die Disziplin der deutschen Soldaten ist hervorragend. Keine Trunkenheit ist festzustellen. Für die Wahrheit des Vorstehenden erklären die Kriegskorrespondenten mit ihrem beruflichen Ehrenwort einzustehen.

Ein englischer Lümmel.

Uns wird berichtet: In Göttingen, wo er einige Semester studiert hatte, wollte ein Engländer, Mr. Bell, seinen Doktor machen. Als er die schriftliche Prüfung bestanden hatte, brach der Krieg aus und Mr. Bell wurde in Schutzhaft genommen. Vier Professoren gewannen es nun über sich, damit Herr Bell ja zum Ziele komme, ihn in seiner Haft aufzusuchen und dort mündlich zu prüfen. Als Mr. Bell hörte, daß die Japaner den Engländern hülfen, rief er: „Bravo! Die Deutschen können nicht genug Prügel bekommen.“ Als der Rektor der Universität von diesen tollen Geschichten erfuhr, verfügte er kurzerhand, daß Mr. Bell nicht promoviert, sondern amoviert werde, nicht die Doktorprüfung machen könne, sondern von der Universität zu entfernen sei.

Ein englischer Berichterstatter über das deutsche Vorgehen.

London, 11. Sept. Der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ gibt einen Ueberblick über die Kriegsoperationen der Deutschen. Das englische Heer war seit dem 1. September nicht mehr im Feuer, an welchem Tage die Deutschen einen wahnsinnigen Angriff auf unsere Nachhut bei Compiegne machten. Unsere Verluste betrugen etwa 1500 Mann an Toten und Verwundeten. Sie sind aber durch 19 000 Mann frischer Truppen, die an die Front gesandt wurden, wieder guigemacht worden.

Seit dem 29. August fechten wir nicht mehr allein, sondern wir haben das französische Heer und zwar das 7. Korps am linken und das 5. Korps am rechten Flügel, an unserer Seite. Das 5. Korps brachte dem Gegner Verluste bei, mußte sich aber auf einen entsetzlichen Druck der Deutschen hin über Noyon, Compiegne und Senlis wieder in die Nähe von Paris zurückziehen.

Vom 3. September bis 6. September wissen wir nichts Sicheres, als daß wütend im Südwesten von Mezières zu Signy-L'Abbaye und zu Launois gekämpft wurde und daß im Nordosten das Heer des Kronprinzen bei Longuyon und bei Spincourt beschäftigt wurde. Aber man hat uns weiter in gänzlicher Unwissenheit über das Ergebnis dieser belangreichen Operationen gelassen. Sicherlich aber haben seitdem die Franzosen wieder eine rückläufige Bewegung genommen, denn wir wissen es aus den Positionen, die die deutschen Heere einnehmen. Das erste deutsche Heer steht nun bei Le Ferte sous Jouarre, das zweite Heer bei Chateau Thierry. Vom vierten deutschen Korps wird gemeldet, daß es in südlicher Richtung im Westen des Argonner Waldes zwischen Snippes und Ville sur Jourbe vorrückt. Dieses Heer kann allein das des Kronprinzen sein, welches einige Tage vorher beschäftigt sein soll. Diese Nachrichten sind beunruhigend, weil wir nicht wissen, was mit den französischen Heeren geschehen ist, die vergangene Woche im Nordosten operierten. Es ist wahrscheinlich, daß das Heer, welches die Straße Rethel-Reims verteidigte, Chalons erreicht hat, wo es die Marne queren könnte, um in Verbindung mit den englisch-französischen Heeren zu kommen. Aber was ist mit dem Heer geworden, das bei Spincourt und Longuyon gefochten hat. Kann sich das auch sicher nach Süden zurückziehen, oder ist es abgeschnitten und muß Zuflucht in Verdun suchen?

Wenn dieses Heer sich nicht zurückziehen konnte, so haben die Deutschen einen großen strategischen Erfolg errungen, und hier sieht wieder die starkmütige große Auffassung der deutschen Strategie heraus. Nachdem sie den linken Flügel der Verbündeten bei Paris südlich der Marne geworfen haben, suchen sie jetzt einen starken Damm zwischen diesen Heeren und der Streitmacht an der Ostgrenze aufzuwerfen. Sie konzentrieren sich daher, um das Zentrum der Verbündeten zu einer Entscheidungsschlacht zu bringen. Wahrscheinlich, um danach über die Marne zu setzen und das Gebiet zwischen Marne und Seine zu besetzen, welches durch den napoleonischen Feldzug im Jahre 1814 berühmt geworden ist. Wenn diese Bewegung glückt, können sie sich mit Ruhe an die Einschließung von Paris machen.

London, 11. Sept. (Reuter. Ueber Holland.) Nach englischen Berichten sollen zwischen Vitry und der Seine deutsche Truppen sein.

* * *

Paris in Erwartung der Belagerung.

Turin, 11. Sept. Bei Gelegenheit der seit gestern vom Seine-Präfekten angeordneten Zählung der derzeitigen Bevölkerung von Paris müssen alle Einwohner unter Androhung kriegsgerichtlicher Strafen für falsche Angaben einen Fragebogen ausfüllen, der außer den üblichen Fragen diesmal auch noch besonders die Frage enthält, wieviel kleine Kinder des Betreffenden Mitternährung brauchen und ferner die Frage, ob der Betreffende mit Kohle, Kols, Holz oder Petroleum kocht. Gleichzeitig wird weiterhin die Benutzung von Gas zu Heiz- oder Kochzwecken streng bestraft. Große Freude und allgemeines Aufatmen herrscht in Paris infolge der durch Anschläge veröffentlichten Nachricht, daß die Deutschen von einer Umzingelung der Stadt für den Augenblick abgesehen hätten.

Antwerpen eingeschlossen.

Rotterdam, 10. Sept. Rotterdamer Zeitungen zufolge werden durch das weitere Vordringen der deutschen Truppen von den Deutschen jetzt alle Eisenbahnlinien nach Antwerpen beherrscht.

Die Verstärkung der Antwerpener Garnison durch Engländer scheint jetzt auf dem Landwege ausgeschlossen zu sein.

Die Dampferfahrten zwischen Ostende und Tilburg (London) sind gleichfalls unterbrochen, da eine große Anzahl neuer Minen im Kanal entdeckt wurde.

Auszug aus den Deutschen Verlustlisten.

enthaltend die Namen der Toten, Verwundeten und Vermißten, die der Stadtgemeinde Dortmund angehören.

Preußische Verlustliste Nr. 1.
Feld-Artillerie-Regiment Nr. 57:

Hilbck, Leutnant der Reserve, Sturz mit dem Pferde — beide Handgelenke verletzt —.

Preußische Verlustliste Nr. 5.
Infanterie-Regiment Nr. 97, Saarburg (7. Komp.)

Harke, Otto, Musketier, aus Dorstfeld, — leicht verwundet, linker Arm —.

Preußische Verlustliste Nr. 6.
Ulanen-Regiment Nr. 5, (2. Eskadron)

Freisendorf, Heinrich, Ulan, aus Eving, — tot —.

Preußische Verlustliste Nr. 7.
Dragoner-Regiment Nr. 11, Lyck (4. Esk.)

Kortmann, Gerhard Engelbert, Dragoner, aus Dortmund, — vermißt —.

Preußische Verlustliste Nr. 8.
Grenadier-Regiment Nr. 1, Königsberg in Preußen, (3. Kompagnie).

Hennig, Anton, Tambour, aus Dortmund, — leicht verwundet, linker Arm —.

1. Badisches Leibgrenadier-Regiment Nr. 109 in Karlsruhe, (2. Kompagnie).

Müller, Oberleutnant der Reserve, — tot —.

Preußische Verlustliste Nr. 9.
Infanterie-Regiment Nr. 172, Neubreisbach (1. K.)

Poppensicker, Gustav, Musketier, aus Dortmund — leicht verwundet, Kopfschuß —.

Tiesche, Theodor, Musketier, aus Dorstfeld, — leicht verwundet, linker Arm —.
(3. Kompagnie.)

Sczymkowiak I, Franz, Musketier, aus Dortmund, — schwer verwundet, Schulterschuß —.

Henning, August, Musketier, aus Dortmund, — vermißt —.
(4. Kompagnie.)

Pokorra, Heinrich, Musketier, aus Eving, —
(5. Kompagnie).

Ristau, Paul, Musketier, aus Dortmund, schwer verwundet, rechter Arm —.

Köhler, Anton, Musketier, aus Dortmund, verwundet —.
(6. Kompagnie).

Niezurawski, August, Musketier, aus [illegible] — vermißt —.

Strüning, Walter, Musketier, aus Dortmund — vermißt —.
(7. Kompagnie).

Kracht, Karl, Musketier, aus Dortmund, verwundet —.

Weißenborn, Johann, Musketier, aus [illegible]feld, — vermißt —.

Preußische Verlustliste Nr. 10.
Infanterie-Regiment Nr. 171, Colmar im [illegible]
(4. Kompagnie).

Greuel, Friedrich, Musketier, aus Dortmund — vermißt —.

Preußische Verlustliste Nr. 12.
Infanterie-Regiment Nr. 43, Königsberg i. Pr.
(1. Kompagnie).

Preiskowski, August, Musketier, aus [illegible]mund, — leicht verwundet —.

—: Die deutschen Verlustlisten nebst [illegible]zügen, enthalten die Namen derjenigen Toten, [illegible]wundeten und Vermißten, die der Stadtgemeinde Dortmund angehören, liegen aus:

Polizei-Bezirk 1, Olpe 7,
" " 2, Luisenstraße 12,
" " 3, Paulinenstraße 2,
" " 4, Schützenstraße 56,
" " 5, Steinstraße 48,
" " 6, Brackelerstraße 5,
" " 7, Kaiserstraße 128,
" " 8, Nordmarkt 19,
" " 9, Dorstfeld,
" " 10, Eving und
in der Stadtbibliothek, Markt 16.

von Stein.

Generalquartiermeister, Sie sind ein Mann,
Von dem man manches lernen kann.
Klar und bestimmt, lakonisch kurz,
Künden Sie feindliche Festung Sturz,
Künden Sie feindliche Niederlage,
Künden Sie Siege alle Tage:
„Von der Nordsee bis zu den Vogesen
Reinigt der deutsche eiserne Besen!“
Kommt frohe Kunde ins Land hinein,
Dann steht darunter immer von Stein.

O, daß wir Deutschen es lernen wollten,
Daß wir in heiligem Zorne grollten,
Daß wir uns nimmer besänftigen ließen,
Wenn sie mit Worten, mit sanften, süßen
Wieder uns nahen, die Feinde, die sauber
Und uns mit Flottenbesuchen bezaubern
Und uns mit Glückwunschdepeschen sangen
Und mit Küssen auf beide Wangen.
Klar und bestimmt, kein Wörtchen zuviel,
Selbstbewußt, bis ans Herze kühl,
Antwortet dann ein kräftiges „Nein!“
Unterzeichnet: Wir sind von Stein

Generalquartiermeister, Sie sind ein Mann,
Von dem man manches lernen kann.

(Hamb. Fremd.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 11. Sept.

—: Der seinen Wunden erlegene [illegible]lische Soldat Bornett Murphy wurde [illegible] mit kriegerischen Ehren begraben. Dem Begräbnis, das auf dem Südwestfriedhofe stattfand, wohnten [illegible]ßer etwa 100 Veteranen eine nach Tausenden [illegible]lende neugierige Menschenmenge bei. Solcher [illegible] aus lästigen und entweihenden Neugierde sollte [illegible] Sperrung des Friedhofes bei Leichenbegängnissen [illegible] Riegel vorgeschoben werden. Die Frauen, die [illegible] mit ihren Kindern nach dem Südwestfriedhofe [illegible]sen waren, hätten besser getan, sich um ihre [illegible]töpfe zu bekümmern. Ist es denn nicht möglich, [illegible] auch bei außergewöhnlichen Ereignissen in diesen [illegible]sten Zeiten in den Grenzen des Unanstößigen [illegible]ten?

—: Handwerker- und Kunstgewerbe[illegible]schule. Indem die Sommerferien sich ihrem Ende nähern, wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Unterricht für Schüler und Schülerinnen in den Fachabteilungen der Tagesschule und Abendschule am Mittwoch, den 23. September wieder aufgenommen wird. Die Schülerkarten des Sommersemesters sind bis zum 30. September giltig. Das Wintersemester beginnt am 1. Oktober und sind rechtzeitige Anmeldungen im Schulbureau, Brügmannstraße 25, vormittags von 11 bis 12,30 Uhr und nachmittags von 5 bis 7 Uhr schon möglichst vor Oktober erwünscht.



—: Auf die Bitte, die der Vaterländische Frauenverein und der Ausschuß für Nähen und Stricken des Kriegsliebesdienstes in dem Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe an unsere Frauen und Mädchen richtet, Strümpfe, Hemden, Fußlappen, wollene Leibbinden, wollene Unterjacken, und anderes Kleidungszeug für unsere Vaterlandsverteidiger anzufertigen oder zu kaufen, sei auch an dieser Stelle nochmals ausdrücklichst hingewiesen. Möge die Bitte nirgends ungehört verhallen.

—: Die Beratungsstellen für soziale Kriegsfürsorge Nikolaistraße 2 und Markt 12 sind bis auf weiteres vormittags von 9 bis 12 Uhr und für Vermieter und nachmittags von 3 bis 6 Uhr nur für Mieter geöffnet.

—: Gegen alberne Witzkarten. Man schreibt uns, daß manche der in den Handel gebrachten sog. Witzkarten, Zerrbilder, die auf die gegenwärtige Kriegslage Bezug nehmen, in den weitesten Kreisen Unwillen und Anstoß erregen. Es ist des deutschen Volkes unwürdig, seiner Siegesfreude durch geschmacklose und obendrein alberne Karten Ausdruck zu geben. Ganz abgesehen davon, daß überhaupt die gegenwärtige Zeit für einfältige Witzeleien viel zu ernst ist! Es wäre wohl angebracht, auch durch Ihre Kreise vor Schund zu warnen.

—: Das stellv. Generalkommando 7. Armeekorps teilt der Presse folgendes mit: 1. Die Ueberführung von Leichen für das Vaterland gefallener Krieger in die Heimat kann, soweit sie überhaupt möglich ist, erklärlicherweise einstweilen nicht gestattet werden. Auch späterhin kann es sich natürlich nur um solche handeln, die in Einzelgräbern gebettet ruhen. So verständlich der Wunsch mancher Familie ist, die Gebeine eines im Kriege gebliebenen Angehörigen in heimatlicher Erde beizusetzen, so möge doch dem Toten doch zunächst die Ruhe der Stätte lassen, welche die Hand von Kameraden oder Samaritern ihm bereitet hat. Gesuche um Ueberführung wolle man also gefälligst bis nach Beendigung des Krieges zurückstellen. Es wird ihnen dann, wenn irgend möglich, gern entsprochen werden. — 2. Es mehren sich beim Generalkommando die Anträge auf Ueberlassung erbeuteter Geschütze zur Aufstellung in Städten. Wenn nun auch nicht verkannt werden soll, daß solche Anträge aus der überall herrschenden patriotischen Begeisterung hervorgehen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß sie verfrüht sind. Die erbeuteten Geschütze können mitsamt der zugehörigen Munition großenteils noch gegen den Feind selbst gebraucht werden. Entsprechende Gesuche mögen demnach einstweilen unterbleiben. Im übrigen ist damit nicht gesagt, daß auch nach Beendigung des Krieges Anträge auf Bewilligung von Geschützen nur in besonderen Fällen Berücksichtigung werden finden können.

—: Die Vorgeschichte des europäischen Krieges. Klar, übersichtlich und leicht verständlich schildert Herr Geh. Regierungsrat Dr. Schürmann in einem hübsch ausgestatteten Heftchen „Die Vorgeschichte des europäischen Krieges", das bei J. Stahl in Dortmund soeben erschienen ist. Dieses zeitgemäße Büchlein ist freudig zu begrüßen; denn es führt uns zusammenhängend und durchaus der Wahrheit entsprechend die Gründe vor Augen, weshalb unsere Feinde den Krieg in so schnöder Weise begonnen haben. Jeder Leser wird mit Abscheu gegen die Machenschaften unserer Feinde erfüllt und aufs neue bestärkt werden, um solche handeln, die in Einzelgräbern gebettet ruhen. So verständlich der Wunsch mancher Familie ist, die Gebeine eines im Kriege gebliebenen Angehörigen in heimatlicher Erde beizusetzen, so möge doch dem Toten doch zunächst die Ruhe der Stätte lassen, welche die Hand von Kameraden oder Samaritern ihm bereitet hat. Gesuche um Ueberführung wolle man also gefälligst bis nach Beendigung des Krieges zurückstellen. Es wird ihnen dann, wenn irgend möglich, gern entsprochen werden. — 2. Es mehren sich beim Generalkommando die Anträge auf Ueberlassung erbeuteter Geschütze zur Aufstellung in Städten. Wenn nun auch nicht verkannt werden soll, daß solche Anträge aus der überall herrschenden patriotischen Begeisterung hervorgehen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß sie verfrüht sind. Die erbeuteten Geschütze können mitsamt der zugehörigen Munition großenteils noch gegen den Feind selbst gebraucht werden. Entsprechende Gesuche mögen demnach einstweilen unterbleiben. Im übrigen ist damit nicht gesagt, daß auch nach Beendigung des Krieges Anträge auf Bewilligung von Geschützen nur in besonderen Fällen Berücksichtigung werden finden können.

—: Die Vorgeschichte des europäischen Krieges. Klar, übersichtlich und leicht verständlich schildert Herr Geh. Regierungsrat Dr. Schürmann in einem hübsch ausgestatteten Heftchen „Die Vorgeschichte des europäischen Krieges", das bei J. Stahl in Dortmund soeben erschienen ist. Dieses zeitgemäße Büchlein ist freudig zu begrüßen; denn es führt uns zusammenhängend und durchaus der Wahrheit entsprechend die Gründe vor Augen, weshalb unsere Feinde den Krieg in so schnöder Weise begonnen haben. Jeder Leser wird mit Abscheu gegen die Machenschaften unserer Feinde erfüllt und aufs neue bestärkt werden, um solche handeln, die in Einzelgräbern gebettet ruhen. So verständlich der Wunsch mancher Familie ist, die Gebeine eines im Kriege gebliebenen Angehörigen in heimatlicher Erde beizusetzen, so möge doch dem Toten doch zunächst die Ruhe der Stätte lassen, welche die Hand von Kameraden oder Samaritern ihm bereitet hat. Gesuche um Ueberführung wolle man also gefälligst bis nach Beendigung des Krieges zurückstellen. Es wird ihnen dann, wenn irgend möglich, gern entsprochen werden. — 2. Es mehren sich beim Generalkommando die Anträge auf Ueberlassung erbeuteter Geschütze zur Aufstellung in Städten. Wenn nun auch nicht verkannt werden soll, daß solche Anträge aus der überall herrschenden patriotischen Begeisterung hervorgehen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß sie verfrüht sind. Die erbeuteten Geschütze können mitsamt der zugehörigen Munition großenteils noch gegen den Feind selbst gebraucht werden. Entsprechende Gesuche mögen demnach einstweilen unterbleiben. Im übrigen ist damit nicht gesagt, daß auch nach Beendigung des Krieges Anträge auf Bewilligung von Geschützen nur in besonderen Fällen Berücksichtigung werden finden können.

—: Die Vorgeschichte des europäischen Krieges. Klar, übersichtlich und leicht verständlich schildert Herr Geh. Regierungsrat Dr. Schürmann in einem hübsch ausgestatteten Heftchen „Die Vorgeschichte des europäischen Krieges", das bei J. Stahl in Dortmund soeben erschienen ist. Dieses zeitgemäße Büchlein ist freudig zu begrüßen; denn es führt uns zusammenhängend und durchaus der Wahrheit entsprechend die Gründe vor Augen, weshalb unsere Feinde den Krieg in so schnöder Weise begonnen haben. Jeder Leser wird mit Abscheu gegen die Machenschaften unserer Feinde erfüllt und aufs neue bestärkt werden, um solche handeln, die in Einzelgräbern gebettet ruhen. So verständlich der Wunsch mancher Familie ist, die Gebeine eines im Kriege gebliebenen Angehörigen in heimatlicher Erde beizusetzen, so möge doch dem Toten doch zunächst die Ruhe der Stätte lassen, welche die Hand von Kameraden oder Samaritern ihm bereitet hat. Gesuche um Ueberführung wolle man also gefälligst bis nach Beendigung des Krieges zurückstellen. Es wird ihnen dann, wenn irgend möglich, gern entsprochen werden. — 2. Es mehren sich beim Generalkommando die Anträge auf Ueberlassung erbeuteter Geschütze zur Aufstellung in Städten. Wenn nun auch nicht verkannt werden soll, daß solche Anträge aus der überall herrschenden patriotischen Begeisterung hervorgehen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß sie verfrüht sind. Die erbeuteten Geschütze können mitsamt der zugehörigen Munition großenteils noch gegen den Feind selbst gebraucht werden. Entsprechende Gesuche mögen demnach einstweilen unterbleiben. Im übrigen ist damit nicht gesagt, daß auch nach Beendigung des Krieges Anträge auf Bewilligung von Geschützen nur in besonderen Fällen Berücksichtigung werden finden können.

—: Wohltätigkeitsvorstellung für den Dortmunder Kriegsliebesdienst im Olympiatheater. Das Olympiatheater beginnt am Mittwoch, den 16. September seine Spielzeit mit dem Kriegsschauspiel „Feldbrand". Diese Eröffnungsvorstellung ist als Wohltätigkeits-Abend gedacht; die Direktion stellt die ganze Entree-Einnahme dem Herrn Oberbürgermeister für den Dortmunder Kriegsliebesdienst zur Verfügung. Es wird schon aus diesem Grunde um recht zahlreichen Besuch gebeten. Die Eintrittspreise sind der Kriegszeit entsprechend bedeutend herabgesetzt.

Eberswalde, 11. Sept. Eine dem Reichsgrafen gehörige Ziegelei in Hohenfinow ist gestern Mittag bis auf die Grundmauern vollständig niedergebrannt.

Letzte Telegramme.

Eine Erklärung der Kriegskorrespondenten.

WTB. Berlin, 11. Sept., 12,15 Uhr nachts. Eine Erklärung der Kriegskorrespondenten hervorragender Organe der amerikanischen Presse wird zur Veröffentlichung übergeben, in der es heißt: Wahrheit die Ehre zu geben, erklären wir einstimmig die deutschen Greuel, soweit wir es beobachten konnten, für Lüge. Nach zweiwöchigem Aufenthalt im deutschen Heere, die Truppen über 100 Meilen begleitend, sind wir durchaus nicht in der Lage, auch nur einen einzigen Fall grausamer Strafe und Verhaltungsmaßregeln zu bestätigen oder die Berichte bezüglich Mißhandlungen von Frauen und Nichtkombattanten zu bestätigen. Kein Fall von Zügellosigkeit ist uns bekannt. Ueberall sehen wir die deutschen Soldaten ihre Einkäufe bezahlen, fremdes Eigentum und Bürgerrechte achtend. Frauen und Mädchen befinden sich im Gefühl völliger Sicherheit. In dem Ort war ein Bürger getötet worden, doch konnte seine Schuldlosigkeit beweisen. Für angebliche Grausamkeiten und Gewalttätigkeiten konnte kein Beweis erbracht werden. Die Haltung der deutschen Soldaten ist hervorragend. Tapferkeit ist festzustellen. Für die Wahrheit des Gesagten erklären die Kriegsberichterstatter mit ihrem persönlichen Ehrenwort einzustehen.

Landtagsabgeordneter Loibl verwundet.

WTB. Berlin, 11. Sept., 12,15 Uhr nachts. Eine Meldung der „Berl. Morgenpost" meldet aus Neuburg: Der von den Blättern gemeldete Tod des bayrischen Landtagsabgeordneten Loibl erweist sich als Irrtum. Er ist nur verwundet und befindet sich in der chirurgischen Klinik in Straßburg.

Zum Tode Dr. Franks.

TU. Karlsruhe, 11. Sept., 3,30 Uhr nachts. Wie der sozialdemokratische „Volksfreund" gestern mitteilt, erschien vormittags in seiner Redaktion der Minister des Innern, Freiherr v. Bodmann, um in seinem Namen sowie im Auftrage des Staatsministeriums dem Abgeordneten Kolb als dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Landtagsfraktion sein Beileid anläßlich des Hinscheidens des Abgeordneten Dr. Ludwig Frank auszusprechen. Minister v. Bodmann bezeichnete den Tod Dr. Franks als einen herben Verlust nicht nur für die Partei, sondern auch für unser Vaterland. Dr. Frank hätte bei der nach dem Kriege notwendig werdenden Neuformation der Verhältnisse Großes leisten können. Der „Volksfreund" teilt weiter mit, die sozialdemokratische Landtagsfraktion habe noch Beileidskundgebungen erhalten von dem Präsidenten des badischen Verwaltungsgerichtshofes, Geheimrat Dr. Glöckner, sowie von der volksparteilichen und nationalliberalen Fraktion des badischen Landtages.

Zeichnungen für die Kriegsanleihe.

Berlin, 11. Sept., 2 Uhr nachts. Auf die Kriegsanleihen sind bereits bei der Reichsbank erhebliche Zeichnungen eingegangen. Unter den Zeichnern befindet sich die Firma und Familie Krupp mit einem Betrage von 30 Millionen Mark.

Eroberte russische Fahnen.

Berlin, 11. Sept., 2 Uhr nachts. Von einem Truppenteil, der an den Kämpfen in Ostpreußen teilgenommen hat, sind dem Kriegsminister zwei eroberte russische Fahnen zugesandt worden. Von beiden Fahnen ist das Fahnentuch entfernt. Die Fahnenstöcke sind unversehrt; die Spitze ist beschädigt. Die eine Fahne gehörte dem 24. russischen Seimbirski-Regiment.

Militär-Sanitäts-Kreuz.

WTB. Darmstadt, 11. Sept., 12,15 Uhr nachts. Nach einer Bekanntmachung der „Darmst. Ztg." hat der Großherzog das von seinem Großoheim Herzog Ludwig III. am 25. August 1870 gestiftete Militär-Sanitäts-Kreuz wieder aufleben lassen. Die vordere Seite des Kreuzes enthält die Worte: „Für die Pflege der Soldaten 1914."

Tagesbefehl des Generals v. Martini.

Würzburg, 11. Sept., 3,30 Uhr nachts. Der Kommandierende General des 2. Armeekorps, v. Martini, erließ laut „Würzb. Gen.-Anz." folgenden Tagesbefehl:

An den großen Erfolgen der in Belgien und nordwestlich Metz operierenden deutschen Armeen hat auch die 6. Armee einen wesentlichen Anteil, da sie durch ihr heldenmütiges Aushalten starke feindliche Kräfte fesselte, deren Angriffe auf der ganzen Front siegreich zurückwies und dadurch den Feind verhindert hat, einen Teil seiner Kräfte mit nach dem Norden zu verschieben. Das Standhalten der 6. Armee wird von der obersten Heeresleitung ausdrücklich anerkannt. Die dabei erlittenen Verluste sind nicht vergeblich gewesen und treten in ihrer Bedeutung vor den erzielten Erfolgen zurück. Den Truppen des 2. bayrischen Armeekorps, die für ihre Ausdauer unter schwierigen Verhältnissen ganz besondere Anerkennung verdienen, ist Vorstehendes bekanntzugeben mit dem Hinweis, daß die Gesamtlage auch weiterhin ein unbedingtes Ausharren der 6. Armee erfordert, bis sie auf Befehl des Kaisers neuerdings zum Angriff schreiten darf.

Kaiserliches Telegramm an den sächsischen König.

WTB. Dresden, 11. Sept. 3,05 Uhr nachts. (Nicht amtlich.) Dem König Friedrich August von Sachsen ist heute folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen:

Seiner Majestät dem König von Sachsen,
Wachwitz.

Während der großen Operationen hat Deine Armee unter besonders schwierigen Verhältnissen Hervorragendes geleistet. Die gestern nach heißem Kampfe errungenen Erfolge bilden ein neues Ruhmesblatt. Du kannst stolz sein auf Deine Armee. Nimm meinen herzlichsten Glückwunsch entgegen.

Wilhelm.

Fliegertaten.

Ebenso wie aus dem Westen andauernd über Heldenleistungen deutscher Flieger berichtet wird, kommen aus dem Osten Briefe über rühmliche Taten unserer Radfahrer.

WTB. Straßburg, 11. Sept., 12,15 Uhr nachts. (Nicht amtlich.) Die „Straßb. Neue Ztg." meldet: Dem Chefpiloten der Aviatikwerke Karl Ingold in Mülhausen, der zuletzt als Feldwebelleutnant Fliegerdienste tut, ist als erstem Zivilflieger für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen worden. Der Flieger unternahm unter außerordentlich gefährlichen Umständen einen Fernflug, wofür ihm diese Auszeichnung zuerkannt wurde.

Berlin, 11. Sept. Helmut Hirth, der seit dem Kriegsbeginn bei der Fliegertruppe tätig ist, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Kriegslust in der Türkei.

Turin, 11. Sept. Die „Stampa" spricht von Kriegsvorbereitungen der Türkei. Enver Pascha habe mit seinem kriegerischen Anhang immer mehr Boden gewonnen.

Wer da hat, soll zeichnen.

WTB. Berlin, 11. Sept. Auf die Kriegsanleihe sind bereits bei der Reichsbank erhebliche Zeichnungen eingegangen. Unter den Zeichnern befindet sich auch die Firma und die Familie Krupp mit einem Betrage von 30 Millionen Mark.

Die Japse haben noch gefehlt beim Rütlischwur.

WTB. Köln, 11. Sept. Die Kölnische Zeitung meldet von der holländischen Grenze: Japan ist der Abmachung der Verbündeten, nach der keiner von ihnen ohne Zustimmung des anderen einen Sonderfrieden schließen soll, beigetreten.

Die geheimnisvollen indischen Regimenter.

Rom, 11. Sept. Die 40 000 Russen, die in Frankreich gelandet sein sollen, genügen der Tribuna nicht mehr. Gestern Abend meldete sie aus Genf, daß Züge mit indischen Truppen, die von englischen Offizieren befehligt sind, in ununterbrochener Reihenfolge von Marseille nach Lyon fahren. — Was doch nicht alles gesehen wird in so angstvollen Zeiten.

Auszeichnung Auffenbergs und Dankls.

WTB. Wien, 11. Sept., 12,15 Uhr nachts. Der Kaiser verlieh den Armeekommandanten Auffenberg und Dankl, welche ihre heldenmütigen Truppen bei Komarow bezw. Krasnik zum Siege führten, das Großkreuz des Leopoldordens mit Kriegsdekoration und Generalmajor Pongracz in Anerkennung seines heldenmütigen erfolgreichen Wirkens gegen die Montenegriner das Ritterkreuz des Leopoldordens mit Kriegsdekoration.

Englischer Hilfskreuzer untergegangen.

WTB. London, 10. Sept., 6,45 Uhr nachm. Die Admiralität gibt bekannt, daß der als Hilfskreuzer bewaffnete Dampfer „Oceanic" von der White Star Line gestern in der Nähe der Nordküste Schottlands Schiffbruch erlitten hat. Der Dampfer ist völlig verloren. Alle Offiziere und die Mannschaft sind gerettet. — „Oceanic" war eines der größten Passagierschiffe der White Star Line. Der Dampfer hatte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten. Vermutlich ist der Hilfskreuzer auf eine Seemine gestoßen.

Das Lügengewebe der Gegner.

WTB. Berlin, 10. Sept. Folgende amtliche Mitteilung des englischen Generalkonsuls für die Niederlande in Rotterdam, die unter dem 4. September als Flugblatt in holländischer Sprache in den Straßen verteilt wurde, zeigt erneut, mit welchen Waffen unsere Gegner kämpfen. Sie lautet in Uebersetzung: „Wie wir vernehmen, sind zahlreiche Gerüchte im Umlauf, wonach sogenannte Dum-Dum-Geschosse im Besitz englischer Soldaten gefunden sein sollen. Ebenso verlautet, daß bei dem letzten Seegefecht mehr Deutsche durch die englischen Kriegsschiffsboote hätten gerettet werden können, doch habe man sie ertrinken lassen, ohne alle möglichen Anstrengungen zu ihrer Rettung gemacht zu haben. Beide Gerüchte und Erklärungen sind ganz und gar unwahr und böswillig in Umlauf gesetzt. Kein einziges Dum-Dum-Geschoß ist von englischen Soldaten verwendet worden. Was die Beschuldigung anbetrifft, daß man die Deutschen habe ertrinken lassen, so muß festgestellt werden, daß die deutschen Offiziere auf ihre eigenen Mannschaften geschossen haben, um zu verhindern, daß sie sich von den durch die Engländer ausgesetzten Booten aufnehmen ließen. Ferner steht fest, daß die deutschen Kriegsschiffe auch auf die englischen Rettungsboote schossen, während diese die Verwundeten und im Wasser treibenden deutschen Seeleute retteten."

Daß bei den englischen Soldaten Dum-Dum-Geschosse gefunden worden sind, bedarf nach dem Telegramm des Kaisers an den Präsidenten der Vereinigten Staaten keiner weiteren Bestätigung. Die unerhörten Verleumdungen, deutsche Seeoffiziere hätten auf ihre im Wasser schwimmenden Mannschaften und deutsche Kriegsschiffe auf die bei der Rettungsarbeit befindlichen Boote geschossen, stehen zu tief, um auch nur eines Wortes gewürdigt zu werden.

WTB. Berlin, 11. Sept., 12,15 Uhr nachts. (Amtlich.) Die „Times" vom 9. September schreiben in einem Bericht über Löwen, daß am 29. August in Lüttich 330 englische Gefangene erschossen wurden, weil sie Dum-Dum-Geschosse besaßen. — Diese Nachricht ist erlogen.

Englische Verwaltung in Samoa.

WTB. Berlin, 10. Sept. In Samoa haben die Engländer nach der am 29. August vollzogenen Besitzergreifung eine provisorische Verwaltung eingerichtet. Einzelheiten fehlen noch.

Italiens Neutralität.

WTB. Budapest, 11. Sept., 12,15 Uhr nachts. Der römische Korrespondent des „Az est", Andres Andorjan, veröffentlicht auf Grund von Mitteilungen leitender Persönlichkeiten der italienischen Politik einen Bericht über die Neutralität Italiens und deren Gründe. In diesem Bericht heißt es: Bestärkt wurde die Absicht der Neutralität durch die Erwägung, daß Italien überzeugt ist, auch ohne sein aktives Eingreifen, wozu übrigens ein unmittelbares Bedürfnis von der Monarchie nicht vorliegt, seine Interessen im Falle eines für Deutschland und Oesterreich-Ungarn günstigen Ausganges des Krieges verständnisvolle Berücksichtigung finden würde. Würde Italien aus reiner Neutralität herauszutreten geneigt sein, so würde — darüber herrscht bei keiner Partei Zweifel — diese nur zugunsten des Dreibundes geschehen. Die größte Beunruhigung verursacht in Italien die griechisch-türkische Kontraverse. Italien würde nicht gern sehen, wenn die Griechen oder Epiroten Valona besetzen. Bedenken würde es auch erregen, wenn England Aegypten annektieren würde.

Mailand, 11. Sept. Der „Corriere della Sera" veröffentlicht in seiner Nummer 247 unter dem dreifachen Titel: „Der Takt. — Der Irrtum in der Rechnung Deutschlands. — Die Neutralität Italiens" einen Leitartikel. In mehr als zwei Spalten wird den ehemaligen Dreibundgenossen eine schroffe Absage zuteil. Deutschland habe sich doppelt geirrt. Es habe sich geirrt, als es geglaubt habe, auf Italiens Hilfe rechnen zu können. Kein Land der Welt jedoch werde gegen seine eigenen Interessen kämpfen. Dann habe Deutschland zu sehr auf seine eigene Kraft und die Schwäche der anderen gebaut. Auch diese Rechnung sei falsch. Eine zweifache Lösung werde dieser Krieg bringen: die Lösung der slawischen Frage und die Lösung der Frage der deutschen Hegemonie in Europa.

Der Verlauf der Ereignisse wird in Kürze zeigen, wo das Loch in der italienischen Milchmädchenrechnung steckt.

TU. Paris, 10. Sept. Die offiziösen französischen Mitteilungen verschweigen bisher den Fall von Maubeuge. Es ist aus den französischen Meldungen über die einzelnen Phasen der Schlacht keine Klarheit zu gewinnen, denn sie widersprechen sich sämtlich. So berichtet ein Bulletin vom 8. September nachmittags das Vordringen der Verbündeten von Ourcq bis gegen Montmirail. Ein später veröffentlichter Bericht spricht jedoch davon, daß die Franzosen bei Ourcq ständen und von den Deutschen vergeblich angegriffen würden. Die Schlacht findet bei großer Hitze statt. Das Volk in Paris erfährt nur kleine Episoden und die Zeitungen dürfen nur die offiziellen Bulletins bringen. Das Volk sagt, es genüge, daß die Franzosen dem deutschen Ansturm jetzt widerständen, um später den entscheidenden Sieg davonzutragen. Noch größer ist der Widerspruch zwischen den verschiedenen belgischen Berichten. Einer erzählt von der Räumung ganz Nordbelgiens durch die deutschen Truppen und einer Niederlage der deutschen Truppen bei Termonde. Ein anderer Bericht muß zugeben, daß die Deutschen zwischen Antwerpen und Gent vorrücken.

TU. Mailand, 10. Sept. Italienische Blätter berichten aus Paris, daß die große Schlacht bei glühender Hitze fortgehe. Angeblich ist die Stimmung des Volkes zuversichtlich. Die Militärbehörde spricht in ihren öffentlichen Mitteilungen von zahlreichen Teilerfolgen. Sonst erfährt die Oeffentlichkeit nichts von den Vorgängen, die sich an den Toren der Stadt abspielen. Paris bereitet sich indessen durch Aufstapeln von Nahrungsmitteln auf eine etwaige Belagerung vor.

Belgische Flüchtlinge in Marseille.

WTB. Marseille, 11. Sept. Gestern trafen hier zahlreiche belgische Flüchtlinge ein, die durch die Behörden größtenteils bei Privaten untergebracht wurden.

Faule Mannszucht der Franzosen.

WTB. Berlin, 11. Sept. Die Morgenblätter melden: Nach einer Pariser Meldung aus Lyoner Blättern richtete Millerand ein Zirkular an die Kommandierenden Generäle. Darin erinnert er sie daran, daß unter strengster Beobachtung bestehender Vorschriften dem Sichgehenlassen zu steuern sei, das in einer großen Anzahl von Garnisonen in Haltung und Mannszucht der Truppen festgestellt worden sei.

Das Allerneueste.

Französische Schweinerei.

WTB. Berlin, 11. Sept. (Nichtamtlich.) In einem Briefe eines höheren deutschen Sanitätsoffiziers, der zur Zeit dem Lazarett einer lothringischen Stadt vorsteht, die 3 Tage in den Händen der Franzosen war, heißt es: Die Franzosen zerstörten in kindischer und rasenster Wut alle Wohnungen deutscher Beamten und Offiziere und beschmutzten alles in einer Weise, die nicht wiederzugeben ist. Sie machten selbst aus dem Lazarett einen direkten Schweinestall. Die französischen Kranken erzählen, daß die französischen Aerzte sich um ihre eigenen Kranken nicht kümmerten, sondern Sektgelage abhielten, während die Verwundeten Qualen litten. Nur ein Stabsarzt machte eine rühmliche Ausnahme. Die Einwohner sagten, die drei Tage der Franzosenherrschaft hätten mehr germanisiert, als die ganzen 43 Jahre deutscher Herrschaft. Die französischen Verwundeten sind dankbar, daß sie in einem deutschen Lazarett Pflege und Wartung finden. Die Krankenschwester und -pfleger haben 1100 Betten eingerichtet.

Die Kämpfe bei Lemberg.

WTB. Wien, 11. Sept. Telegramme der Kriegsberichterstatter aus dem Kriegspressequartie melden übereinstimmend, daß die Kämpfe um Lemberg mit unverminderter Heftigkeit fortdauern. Die Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen, deren Elan unbeschreiblich sei, mache große Fortschritte. Die Lage wäre zuversichtlich zu beurteilen. Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef habe gestern die Feuertaufe erhalten. Während des Kampfes befand sich Armeeoberkommandant Erzherzog Friedrich mit seinem Generalstabschef, General der Infanterie, Freiherr Konrad von Hötzendorff, auf dem Schlachtfelde.

Die Türkei läßt sich nicht kaufen.

WTB. Konstantinopel, 11. Sept. Aus Besorgnis vor einem vermeintlichen Eingreifen der Türkei zu Gunsten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns haben die drei Entente-Mächte der Türkei ihr Einverständnis mit der Abschaffung der Kapitulationen für den Fall zu erkennen gegeben, daß die Türkei in dem gegenwärtigen Kriege neutral bleiben werde. Die Pforte hat erwidert, daß ihre Neutralität nicht käuflich sei. Sie hat aber gleichzeitig aus der Eröffnung der Ententepetschafte die Konsequenzen gezogen, indem sie ein kaiserliches Irade erwirkte, das die Kapitulationen aufhebt.

Festrauben.

WTB. Frankfurt a. M., 11. Sept. Die Frkft Ztg. meldet aus Christiania: Der norwegische Dampfer „John Christie" ist zwei Seemeilen südlich von Holy Island gestrandet.

Teilnahme in Wien.

WTB. Wien, 11. Sept. Das Fremdenblatt schreibt: Mit inniger Teilnahme und aufrichtiger Bewunderung für den Heldenmut der Söhne Kaiser Wilhelms wird die Nachricht von der Verwundung des Prinzen Joachim vernommen. Nach der Art der Verwundung ist zu hoffen, daß der Prinz bald wieder hergestellt und jubelnd begrüßt in die Gefechtslinie zurückkehren wird.

Wieder einer.

WTB. London, 11. Sept. In der Nordsee ist das Wrack des englischen Dampfers „Ottawa" aufgefunden worden, der vermutlich auf eine Mine aufgelaufen ist.

Rückkehr nach Berlin.

WTB. Danzig, 11. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin ist mit der Prinzessin August Wilhelm und Gefolge heute Vormittag 11 Uhr nach Berlin abgereist.

Dampfer-Beschlagnahme.

WTB. Kopenhagen, 11. Sept. „Politiken" meldet aus London: Der Amerikadampfer „Noordam" auf der Reise von Newyork nach Rotterdam mit vielen deutschen Reservisten an Bord, ist auf offener See beschlagnahmt und nach Queenstown gebracht worden.

Voreilige Prägung von Gedenkmünzen.

WTB. Berlin, 11. Sept. Die B. Z. a. M. meldet: Nach brieflicher Mitteilung eines Berliner Arztes vom Kriegsschauplatz hat man im Kasten eines erbeuteten russischen Geschützes hunderte frischgeprägter Kupfermünzen gefunden, die auf der einen Seite das Bild des Zaren, auf der anderen Seite die Aufschrift „Einzug in Berlin 1914" trugen.

Der Papst als Friedensvermittler?

Zürich, 11. Sept. Wie Mailänder Blätter aus Rom melden, hat der Papst die Aufnahme der Friedensaktion im europäischen Kriege beschlossen. Noch in dieser oder anfangs der kommenden Woche sollen die offiziellen Ersuchen des päpstlichen Staatssekretärs den kriegführenden Mächten zugehen, in die Friedensverhandlungen mit dem hl. Stuhle als unbeteiligter Macht einzutreten.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird der Viehabtrieb vom hiesigen Schlachtviehmarkt, sofern er nicht zur Schlachtung oder zum Auftrieb auf andere Schlachtviehmärkte erfolgt, verboten.

Dortmund, den 10. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Einige Nummern v. 6. August

des Dortmunder Tageblattes

werden zurückgekauft.

Prinzenstrasse 9.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des **Reichsbank-Direktoriums, Berlin,** nehmen wir **Anmeldungen** auf die bis einschliesslich

Sonnabend, den 19. d. Mts., mittags 1 Uhr

zur Zeichnung aufliegenden

5% Deutschen Reichsschatzanweisungen und
5% Deutsche Reichsanleihe — unkündbar bis 1924

zu den festgesetzten Bedingungen **kostenlos** entgegen.

Essener Credit-Anstalt Dortmund.

4185

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen
5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1. Oktober 1924.
(Kriegsanleihen.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 5% **Reichsschatzanweisungen** und 5% **Schuldverschreibungen der Reichsanleihe** hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Bedingungen.

1. **Zeichnungsstelle** ist die **Reichsbank.** Zeichnungen werden bis einschließlich
Sonnabend, den 19. September, mittags 1 Uhr
bei dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin** und bei **allen Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen** und **Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung** entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der **Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank)** und der **Preußischen Central-Genossenschaftskasse** in **Berlin,** der **Königlichen Hauptbank** in **Nürnberg** und ihrer Zweiganstalten, sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, jeder deutschen öffentlichen Sparkasse sowie jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft erfolgen.
2. Die **Schatzanweisungen** werden in Höhe von **Mark 1 000 000 000** aufgelegt. Sie sind eingeteilt in 5 Serien zu je 200 Millionen Mark und ausgefertigt in Stücken zu: 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Oktober 1914, der erste Zinsschein ist am 1. April 1915 fällig.
Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung je einer Serie zum 1. Oktober 1918, 1. April 1919, 1. Oktober 1919, 1. April 1920 und 1. Oktober 1920. Die Auslosungen finden im April und Oktober jedes Jahres, erstmals im April 1918 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Oktober bezw. 1. April.
Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.
3. Die **Reichsanleihe** ist in derselben Stückeeinteilung von 100 000 bis 100 Mark ausgefertigt und mit dem gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schatzanweisungen ausgestattet.
4. Der Zeichnungspreis beträgt:
a) für diejenigen Stücke der **Reichsanleihe,** die mit Sperre bis 15. April 1915 in das Reichsschuldbuch einzutragen sind, **97,30 Mark** für je 100 Mark Nennwert,
b) für alle übrigen Stücke der **Reichsanleihe** und für die **Schatzanweisungen** **97,50 Mark** für je 100 Mark Nennwert
} unter Verrechnung von 5% Stückzinsen.
5. Die zugeteilten Stücke an Reichsschatzanweisungen sowohl wie an Reichsanleihe werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1915 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt, der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die über vollgezahlte Beträge ausgefertigten Depotscheine werden bei den Darlehnskassen wie die Stücke selbst beliehen.
6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen und Lebensversicherungsgesellschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit etwa folgendem Wortlaut:
„Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich:
nom. Mark ..... **5% Reichsschatzanweisungen**
nom. Mark ..... **5% Reichsanleihe**
und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, der mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird.
Soweit meine Zeichnung auf Schatzanweisungen bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, daß statt Schatzanweisungen auch Reichsanleihe zugeteilt wird.
Das Nichtzutreffende ist fortzulassen.
bei Zeichnungen auf Reichsanleihe: Ich bitte um Zuteilung von Reichsanleihe, die mit Sperre bis 15. April 1915 für mich in das Reichsschuldbuch einzutragen ist, zum Preise von **97,30 Mark.**
Ich bitte um Zuteilung von Stücken zum Preise von **97,50 Mark.**
Die mir auf meine Zeichnung zugeteilten Stücke sind dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übergeben."
7. Die Zuteilung erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Anmeldungen auf bestimmte Stücke und Serien können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der andern Zeichner verträglich erscheint.
8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom Zuteilungstage ab jederzeit voll bezahlen; sie sind jedoch verpflichtet:
40% des zugeteilten Betrages spätestens am 5. Oktober d. J.
30% des zugeteilten Betrages spätestens am 26. Oktober d. J.
30% des zugeteilten Betrages spätestens am 25. November d. J.
zu bezahlen. Beträge bis 1000 Mark einschließlich sind bis zum 5. Oktober d. J. ungeteilt zu berichtigen.
9. Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen bezw. Schatzanweisungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird.

Berlin, im September 1914.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.

Zu **gleichen Bedingungen** nehmen wir von heute ab **Zeichnungen** auf obige

Kriegsanleihen

gebührenfrei entgegen.

Dortmunder Bank-Verein
Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp.

4184

Bekanntmachung.

Im Interesse einer schnellen und zuverlässigen Bekanntgabe der Verluste der Armee während des gegenwärtigen Krieges sind folgende Einrichtungen getroffen worden:

1) Die Verlustlisten werden als Anlagen des „Deutschen Reichsanzeigers und Königlich Preußischen Staatsanzeigers" veröffentlicht. Außerdem wird jeder Stelle, welche das „Armee-Verordnungsblatt" erhält, ein Exemplar der Verlustliste überwiesen.

2) Den Landräten wird eine Anzahl von Exemplaren der Verlustlisten übersandt werden, um dieselben in ihren Bureaus und in den Städten ihres Bezirks öffentlich auszulegen. In den Stadtkreisen erhalten sowohl die Magistrate als auch die etwa vorhandenen Königlichen Polizeiverwaltungen Verlustlisten zur öffentlichen Auslegung, namentlich in den Polizeirevierbureaus.

3) In allen Kreisen (Land- und Stadtkreisen) werden die Namen derjenigen Toten und Verwundeten, welche den betreffenden Kreisen angehören, ausgezogen werden. Diese Auszüge sind neben den allgemeinen Verlustlisten öffentlich auszulegen und den Redaktionen der Kreisblätter sowie der übrigen im Kreise erscheinenden Tageszeitungen behufs Veröffentlichung mitzuteilen.

4) Im übrigen ist die Einrichtung eines Post- (Einzel-) Abonnements auf die Verlustlisten beabsichtigt. Das Nähere hierüber wird öffentlich bekannt gemacht werden.

Berlin, den 25. August 1914.

Der Minister des Innern:
J. A.: von Jarotzky.

Schuhwarenhäuser
F. W. Böhmer
Verkaufsstellen
— nur —

Dortmund Ostenhellweg 40	**Dortmund** Reinischestraße 59
Hörde Chausseestrasse 63	**Derne** Bahnhofstrasse 60
Castrop Wittenerstrasse 19	**Herne** Bahnhofstrasse 68
Recklinghausen Kunibertistrasse 27	**Elberfeld** Schwanenstraße 17

Eigene Schuhfabrik in Xanten a. Rh.

2090

An unsere Frauen und Mädchen!

Von vielen Seiten ist uns mitgeteilt worden, daß unsere Soldaten im Felde bei den kälter werdenden Nächten und dem schnellen Vorrücken in Feindesland für Liebesgaben in Wäschestücken und wollenem Unterzeug sehr dankbar sein würden. Wir haben uns infolgedessen entschlossen, schon jetzt für einzelne Truppenteile, die vorzugsweise in Dortmund und Umgegend zusammengesetzt sind, Liebesgaben dieser Art zur Absendung zu bringen und bitten alle, die **Hemden, Strümpfe, Fußlappen, wollene Leibbinden, wollene Unterjacken** und **anderes Unterzeug** gefertigt haben oder fertig gekauft schenken wollen, diese Liebesgaben unverzüglich in unserer Sammelstelle **Ludwigstraße 2, 1 Treppe,** vormittags von 10-12 Uhr oder nachmittags von 3-6 Uhr gegen Quittung abzugeben. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen.

Wir bitten ferner um Anmeldung, und zwar hierfür **Betenstraße 9, 2. Stock,** welche Gegenstände noch weiter in Arbeit sind und bis wann wir auf weitere Ablieferung rechnen können. Es ist uns wichtig, auch über die kleinste Anzahl durch Anmeldung genau Kenntnis zu erhalten.

Der Vaterländische Frauenverein und der Ausschuß für Nähen und Stricken des Kriegsliebesdienstes.

Preisabschlag für Käse.

Holländer Käse
Gouda vollfett, ... bisher 100 Pfg. jetzt **80** Pf.
Marke Kleeblatt (33% Fett) bisher 85 Pf. jetzt **65** Pf.
(der Kgl. Rahmbotter-Maatschappij, Sneek.)

Edamer Käse
(vollfett) . . . . . bisher 90 Pf. jetzt **65** Pf.

Gustav Reuße
Bekannte Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Kronenburg
Philharmonisches Orchester.
Dirigent: Georg Hüttner.
Bei günstiger Witterung:
Freitag, den 11. Sept. 1914:
Patriotisches
Volks-Konzert
Anf. 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Waren Sie schon
in **Dortmund, I. Kampstrasse 17** in 3715
Schönwald's Auskunftei
für Okkultismus?

Unübertroffene
Handlinien- und Kartendeutung
nur **Weberstr. 22 p.**
direkt a. Hauptbahnh.

Erfahrener 4184
Hobler
für Weichenbau gesucht.
Both & Tilmann,
Glückaufstraße 44.

Braves, ehrliches 4181
Dienstmädchen
per sofort gesucht.
Louis Nord,
Dortmund-Cörne.

Kräftiger, propperer 4178
Metzgerlehrling
auf sofort gesucht.
Hillen, Sunderweg 69.

Suche zum 15. September ein erfahrenes 4294
Mädchen
für Küche und Hausarbeiten. Zweitmädchen vorhanden.
Frau San.-Rat Dr. **Beekmann**
Oberhausen, Lothringerstr. 13.

Umständehalber eine
Wohnung
von 4 Zimmer sofort oder später zu vermieten.
Näheres Wilhelmstr. 41a.

Parterre-Wohnung
von 5 Zimmern u. Mansarden ganz oder geteilt zum 1. Okt. zu vm. Näh. Langestr. 12, p.

Moderne 4280
3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
per sofort oder später zu verm.
Lüchtemeier, Bornstraße 12.

Am 27. August starb auf dem Felde der Ehre den Heldentod der
Einj.-Gefreite
Albert Aronstein
im Alter von 21 Jahren.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen unvergeßlichen Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten.
Im Namen seiner Freunde:
Berthold Goldschmidt,
Paul Kilian,
Siegfried de Wind.

Katholischer Männer-Gesang-Verein „Cäcilia"
Dirigent: Jean Maas
Evangelischer Männer-Gesang-Verein
Dir.: Friedr. Koch
Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten des Dortmunder Kriegsliebesdienstes
(Oberbürgermeister Dr. Eichhoff.)
am Sonntag, 13. Septemb. 1914, am „Freischütz"
Anfang 3½ Uhr nachmittags. Musik: Kapelle Ueber
Eintrittskarte im Vorverkauf 20 Pfg., an der Kasse 30 Pf.

Grüne Rabattmarken
auf alle Waren.
Rabattmarken-Bücher
werden in Zahlung genommen.
Jacobi's
Schuhwarenhaus
— „nur" —
Kuckelke 35, Ecke Schwanenwall

Bekanntmachung.

Die deutschen Verlustlisten nebst Auszügen, enthaltend die Namen derjenigen Toten, Verwundeten und Vermißten, die der Stadtgemeinde Dortmund angehören, liegen aus im:

Polizei-Bezirk 1, Olpe 7,
" " 2, Luisenstraße 12,
" " 3, Paulinenstraße 2,
" " 4, Schützenstraße 56,
" " 5, Steinstraße 48,
" " 6, Brackelerstraße 5,
" " 7, Kaiserstraße 128,
" " 8, Nordmarkt 19,
" " 9, Dorstfeld,
" " 10, Eving und
in der Stadtbibliothek, Markt 16.

Dortmund, den 8. September 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Abschätzungsbeträge für die vom 1. bis 15. bilmachungstage in Dortmund ausgehobenen Kr zeuge können bei der Königlichen Kreiskasse I in mund, Landgrafenstraße 50 und die in Siegen a benen bei der Königlichen Kreiskasse in Siegen ab werden.

Dortmund, den 10. September 1914.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur Wiederherstellung ihrer Gesundh ihren Angehörigen entlassenen Verwundeten und aus den Kreisen Dortmund-Land, Hörde-Stadt und haben sich mündlich oder gegebenenfalls schriftlich unterzeichneten Bezirkskommando zu melden, insofe nicht vom Reserve-Lazarett in die Heimat entlassen und die Heilung von diesem überwacht wird.

Bezirkskommando II Dortmund.